Krakauer Zeitung.

Nr. 150. Donnerstag den 5. Juli **1866.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Juli d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1866 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. Juli.

Dem Berichte Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Albrecht, Commandanten der Südarmee, über die Schlacht bei Custozza am 24. Juni l. J. entnehmen wir Folgendes:

Die am Mincio stehende Cavalleriebrigade Oberst Pulz hatte den Auftrag, sich jedes nachhaltige Gefecht vermeidend und mit dem Gegner in steter Fühlung verbleibend, langsam über Villafranca nach Verona zurückzuziehen.

Wie bekannt hat der Gegner die von ihm selbst ausgesprochene Frist von 3 Tagen zum Beginne der Feindseligkeiten nicht eingehalten, denn schon im Laufe des 21. Juni begann er bei Molina di Volta zunächst Pozzolo eine Brücke zu schlagen, unsererseits wurde er hieran in keiner Weise behindert. Am 22. Juni um 11 Uhr Abends überschritt er den Mincio bei Goito, Pozzolo, Valeggio, Monzambano, wiewohl zögernd: am Vormittag des 23. räumten die Abtheilungen der Cavalleriebrigade Pulz Villafranca, nachdem alle anderen südlich davon gestandenen Abtheilungen aufgenommen waren; der Gegner besetzte Villafranca erst nach 2 Uhr Nachmittags mit Bersaglieri und entsendete starke Cavalleriecolonnen mit Geschütz in der Richtung gegen Dossobuono, wo gegen 4 Uhr Nachmittags mit der Cavalleriebrigadebatterie einige Kanonenschüsse gewechselt wurden; die Brigade Pulz lagerte in der Nacht vom 23. zum 24. Juni nächst dem Fort Gisela.

Der von mir am Vormittage des 23. zur Recognoscirung entsendete Generalstabsoberst Baron Rueber meldete um 2 Uhr Nachmittags aus Somma Campagna, daß dieser Ort, sowie das Hügelland gegen Süden vom Feinde noch nicht besetzt sei; lang gedehnte Staubwolken im Süden von Villafranca deuteten jedoch darauf hin, daß der Gegner in mehreren Colonnen gegen Osten die Ebene durchschreite.

Ich beschloß demnach noch im Laufe des 23. das Hügelland zwischen Somma Campagna und Sandra zu gewinnen.

Demgemäß rückte die Brigade Oberst Prinz Sachsen-Weimar der Reserve-Infanteriedivision, über welche Generalmajor v. Rupprecht den Befehl führte, da ob bedenklicher Erkrankung des Generals der Cavallerie Fürsten Friedrich Liechtenstein der Generalmajor Baron Rodich das Commando des 5. Corps übernahm, — nach Sandra und sollte gegen Castelnuova detachiren.

Das 5. Corps rückte nach Sona und poussirte die Avantgarde südlich in der Richtung gegen Zerbare.

Ebenso rückte das 9. Corps am 23. nach Santa Lucia und das 7. Corps nach San Massimo und mußten, namentlich das letztere Corps, welches bei drückender Hitze und Staub den langen und ermüdeten Marsch von San Bonifacio und San Massimo zurückgelegt hatte, über Nacht in dieser Aufstellung verbleiben.

Mein Hauptquartier wurde am 23. Abends nach San Massimo verlegt.

Um 3 Uhr Morgens des 24. Juni rückte das 9. Armeecorps in gerader Richtung auf Somma Campagna; das 7. Armeecorps hatte die Bestimmung als Reserve zu dienen, und erhielt die Richtung auf Sona, während das 5. Armeecorps angewiesen war, zeitlich Morgens bei Festhaltung Sona's bis zum Anlangen des 7. Corps San Giorgio in Salice, — die Infanterie-Reservedivision über Castelnuovo vollständig zu besetzen.

Ferner wurden den bei den Armeecorps eingetheilten Cavallerie-Regimentern 8 Escadrons entnommen, selbe dem Obersten Bujanovics als Brigadier zugewiesen und mit der Brigade Pulz vereint; sie hatten die Bestimmung am 24. Juni am linken Flügel des 9. Corps in der Richtung von Custozza vorzurücken und derart die linke Flanke der Armee zu decken.

Der Feind, welcher im Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Villafranca, Custozza, Monte Mamaor und Monte Vento besetzt und auch seinen linken Flügel bis Castelnuovo poussirt hate, mochte das Vorbrechen der kaiserlichen Armee aus Verona in Erfahrung gebracht haben, denn schon mit grauendem Morgen des 24. waren dessen Vortruppen in beträchtlicher Stärke auf der Linie San Rocco di Palazzuolo, Fenile, Corte, Oliosi vorgeschoben, namentlich letzteres sehr stark besetzt.

Aus dem successiven Erscheinen großer Heeressäulen auf dem Monte Vento, Monte Mamaor, Monte Godio ꝛc., wie nicht minder aus dem Auftreten größerer Cavallerie- und Infanteriemassen bei Villafranca und südlich von Somma Campagna ist zu schließen, daß der Feind alle gegen Osten dirigirten Colonnen in der Erkenntniß zurückgerufen habe, daß er die ganze kaiserliche Operationsarmee vor sich habe.

Gegen 7 Uhr Morgens entspann sich ein heftiger Artilleriekampf in der vorbezeichneten Linie.

Die Reservedivision am rechten Flügel bei Alzarea, das 5. Corps östlich von San Giorgio in Salice, das 9. Corps bei Somma Campagna mit Besetzung von Zerbare berwirkten mitterweile den Anmarsch.

Unser Kanonenfeuer, kaltblütig und mit bewunderungswürdiger Präcision abgegeben, wirkte nachhaltig, wiewohl die Gegner eine überlegene Anzahl von Geschützen successive ins Gefecht brachten.

Successive entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie.

Ich befahl dem 9. Corps, Somma Campagna und die Höhen von Casa del Sole unter allen Umständen festzuhalten und nach Thunlichkeit kräftigst über Staffalo gegen Custozza vorzudringen; die Lücke zwischen dem 9. und dem 5. Corps wurde durch die Brigade Generalmajor Baron Scudier des 7. ausgefüllt.

Dem 5. Corps und der Reserve-Division war, ersterem die Vorrückung über San Rocco di Palazzola, der letzteren gegen Oliosi vorgezeichnet.

Diese Aufgabe wurde derart gelöst, daß die Brigade Generalmajor Baron Piret des 5. Corps im Vereine mit der Reserve-Infanteriedivision den mittlerweile durch unser Geschützfeuer theilweise in Brand gerathenen Ort Oliosi, trotz hartnäckiger Gegenwehr und trotzdem, daß mehrere feindliche am Nordabhang des Monte Vento aufgefahrene Batterien unsere Sturmcolonnen mit einem verheerenden Geschützfeuer empfingen, — mit glänzender Bravour eroberte.

Die zwei anderen Brigaden des 5. Armeecorps, Generalmajor Möring und Oberst Bauer, nahmen mittlerweile die Gehöfte von Corte und San Rocco di Palazzolo; die Brigade Generalmajor Baron Scudier vom 7. Corps rückte im fortwährenden hartnäckigen Kampf von Zerbare gegen Monte Godio; successive rückte von diesem Corps noch die Brigade Oberst Töply und später auch bei den unter drückender Hitze stattfindenden blutigen Kämpfen um den Besitz des Monte Godio die Brigade Oberst Graf Welsersheimb dieses Corps in die Schlachtlinie.

Zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags nahm das 5. Corps mit einer Brigade den Monte Vento, mit den beiden anderen aber Santa Lucia und den Monte Mamaor unter fortwährenden hartnäckigen Kämpfen.

Die Reservedivision gelangte inzwischen bis Salionze und poussirte gegen Valeggio.

Trotz den Anstrengungen von Seiten des 9. und 7. Armeecorps war es bis 3 Uhr Nachmittags nicht gelungen Custozza zu nehmen.

Ich sah mich daher veranlaßt anzuordnen, daß den von sengender Hitze und Anstrengung zum Theil erschöpften Truppen eine kurze Rast gegönnt und sodann vom 7. Armeecorps und mit Beiziehung einer Brigade des 5. Corps ein letzter Versuch gemacht werde das hartnäckig und mit vieler Bravour vom Feinde vertheidigte Custozza zu nehmen. Bald jedoch und noch bevor mein Befehl dahin gelangte, setzte sich das 7. Corps um 4 Uhr Nachmittags in den Besitz der Höhe des Monte Arabita und Belvedere, wobei es durch daß wohlgenährte Feuer der bei Casa del Sole aufgestellten Geschütze des 9. Corps wirksam unterstützt wurde.

Noch blieb die schwierige Aufgabe der Wegnahme von Custozza und des Monte Torre, sowie die Abwehr der feindlichen unausgesetzten und heftigsten Angriffe gegen das 9. Corps bei Somma Compagna und auf der Höhe bei Casa del Sole.

Der Feind, unter der Führung der königl. Prinzen Humbert und Amadäus, versuchte mit seinen Kerntruppen bei Staffalo vorzudringen und Custozza zu behaupten; allein das 9. Corps schlug jeden Angriff energisch ab und das 7. unterstützt durch die von mir dahin beorderte Brigade des 5. Corps nahm gegen 7 Uhr Abends Besitz von Custozza. Die Reservecavallerie unter Oberst Pulz im Vereine mit den 8 Escadronen der Brigade Oberst Bujanovics hatte von 4 Uhr Morgens des 24. bis in die sinkende Nacht in einer Reihe von Gefechten mit abwechselndem Glücke gegen den Gegner gekämpft.

Diese tapfere Cavallerietruppe, welche in Bravour und Hingebung unter ihrem vortrefflichen Führer beinahe Unglaubliches gegen Reiterei und Infanterie geleistet, hatte namhafte Verluste, die sie zumeist durch ihre ungestüme Tapferkeit erlitt.

Nach eingebrochener Dunkelheit wurden die zwei Cavalleriebrigaden hinter Dossobuono zurückgezogen. Noch bis 9 Uhr Abends wiederhallte das Geschützfeuer beim 9. Corps und bei der Brigade Pulz; der Feind hatte jeden Widerstand aufgegeben und lange Staubwolken gegen Gotto und Valeggio bezeichneten seinen Rückzug über den Mincio.

Man kann dem Gegner das Zeugniß nicht versagen, daß er sich hartnäckig und mit Bravour schlug, namentlich waren dessen erste Angriffe ungestüm und die Officiere gingen mit gutem Beispiel voran.

Der Gegner brachte unter den Augen des Königs und unter der Leitung der königlichen Prinzen Humbert und Amadeus, welch' Letzterer verwundet sein soll, die ganzen Armeecorps der Generale Durando und Della Rocca, dann, wie durch die Aussagen der Gefangenen erhellt, auch große Theile des Corps Cuchiari und mehrere Cavallerie-Regimenter — im Ganzen bei 11 Infanteriedivisionen mit circa 100,000 Mann und den größten Theil seiner Armeegeschützreserve in den Kampf: doch der altbewährten und ausdauernden Tapferkeit und Hingebung der kaiserlichen Truppen vermochte er nicht zu widerstehen.

Er erlag abermals, und zwar gerade an dem Orte wo das österreichische Heer schon vor 18 Jahren unter der ruhmreichen Führung des Feldmarschalls Grafen Radetzky einen herrlichen Sieg erkämpfte; die jüngeren Krieger waren ihren älteren Brüdern von Custozza vollkommen ebenbürtig!

Indem ich Euer Majestät in diesem Berichte nur die Hauptumrisse dieser Schlacht allerunterthänigst zur Kenntniß bringe, glaube ich die Detailberichte der Commandanten noch abwarten zu müssen, um hierüber erschöpfend melden zu können; — vorläufig kann ich nur sagen, daß vom Corpscommandanten bis zum Soldaten herab Jedermann in Hingebnug und Treue für Monarchen und Vaterland Alles geleistet hat was in seinen Kräften stand.

Gefangene wurden nach beiläufiger Schätzung bei 3000 gemacht — worunter eine beträchtliche Zahl von Officieren; auch mehrere Kanonen wurden dem Feinde abgenommen; die Zahl derselben ist noch nicht constatirt.

Ich halte den schönen Sieg bei Custozza für um so nachhaltiger, als Symptome der Demoralisation und der Auflösung seitens des sardinischen Heeres sich schon gegen Abend nach dem Verluste Custozza's durch zahlreiche Gefangene beurkundeten, welche schon seit 48 Stunden ohne Nahrung waren.

Beim Rückzuge über den Mincio verbrannte der Feind die Brücke von Valeggio, daselbst über 500 einige Verwundete zurücklassend; desgleichen räumte er Nachts Villafranca und ließ auch daselbst sehr viele Verwundete.

Weitere Verlust-Eingabe der Süd-Armee von der Schlacht bei Custozza: Generalmajor und Brigadier August Bujanovics de Agg-Telek, schwer verwundet. Vom Ulanen-Regiment König beider Sicilien Nr. 12: Lieutenant Hermann v. Suckow, leicht verwundet. Vom Husaren-Regiment Prinz Carl von Baiern Nr. 3: Rittmeister 2. Cl.: Carl Riedl und Lieutenant 1. Cl.: Stephan Krisztiany, beide schwer verwundet; Oberlieutenant Regiments-Adjutant Wenzel Windsor, leicht verwundet und bereits eingerückt; Lieutenant 1. Cl.: Emerich Frhr. du Mont v. Monten, nicht zu eruiren, daher vermißt. Vom Husaren-Regiment Alexander Prinz von Württemberg N. 11: Oberlieutenant Hermann Hollandt und Lieutenant Joseph Graf Klebelsberg, beide schwer verwundet, Ersterer vermißt. Zusammen: Todt: 2 Mann, 27 Pferde. Verwundet: 7 Officiere, 21 Mann, 16 Pferde. Vermißt: 1 Officier, 67 Mann, 89 Pferde.

Aus dem Hauptquartier der italienischen Armee vom 30. Juni wird gemeldet: Es ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Feindliche Patrouillen machen häufige Recognoscirungen am rechten und linken Mincio-Ufer. Sie werden jedoch von unserer Cavallerie überwacht. Bei einem solchen Anlasse kam es zu einem kleinen Scharmützel zwischen unseren Lanciers und österreichischen Husaren.

Aus Mailand wird geschrieben: Die Wunden des Prinzen Amadäus haben anfangs große Unruhe erzeugt. Der Prinz ist zweimal verwundet worden. Er war zu Pferde an der Spitze seiner Brigade. Eine Kugel streift ihm den Kopf und reißt ihm ein Stück Ohrläppchen weg. Seine Officiere, welche das Blut fließen sehen, wollen, daß er absteige, und sich verbinden lasse. Er weigert sich, es zu thun, da trifft ihn eine zweite Kugel in die Brust, sie kam von der Seite, zerreißt die Uniform und verursacht eine starke Contusion. Diesmal mußte der Prinz absteigen; er wurde zuerst nach Volta und von da nach Brescia gebracht, wo er sich gegenwärtig befindet. Man glaubt, daß er in 25 Tagen wieder zur Armee sich begeben werde. — An Stelle Durando's, der verwundet wurde (nach anderen Berichten ist Durando todt), hat General Pinelli das Commando des ersten Corps übernommen.

Die „Patrie" dementirt die Gerüchte über angeblich nach Toulon abgegangene Befehle, um Vorbereitungen zur Armirung von zwei Schlachtgeschwadern zu treffen.

Ueber die Affaire an der Iser wird der „Debatte" geschrieben: Der Kampf auf den Abhängen von Münchengrätz dauerte etwa eine Stunde. Es fielen eine Menge Preußen; die Verluste vom Regiment Gyulai, das sich durch Tapferkeit auszeichnete, sind unbedeutend. Der durch das Feuer der österreichischen Kanonen und Gewehre erbitterte Feind, sich seiner Uebermacht bewußt, lief von beiden Seiten auf unsere Soldaten Sturm und wie eine Gewitterwolke braus'te er bis zu der Anhöhe hinauf, die sich zwischen dem Kloster und der Wiese sehr schief neigt und durch deren Mitte die Iser fließt. Vom Kloster führt über den Abhang die Straße zur Brücke, am linken Ufer ist die Wiese wieder sehr geräumig und über ihr erhebt sich der steile Abhang bis Münchengrätz. Inmitten des Abhanges, etwa 50 Schritt von dessen Rande, erhebt sich eine Anhöhe; dort war im Getreide eine österreichische Batterie aufgestellt und versteckt; vor dem von der gegenüberliegenden Anhöhe anrückenden Feinde zog sich unsere Truppe zurück und lockte den Feind auf den Abhang zum Kloster und hinunter zur Brücke. Die preußische Infanterie voll Feuer stürmte hinter den Weichenden. Das Regiment Gyulai zog sich über die Brücke zurück und verbrannte dieselbe hinter sich. Die Preußen eilten den Unserigen nach und bald wurde der Bergabhang von ihnen besäet, indem sie das Ufer zu erreichen suchten. Plötzlich aber ertönte von der dem Abhang gegenüberliegenden Seite ein Donnergetöse unserer Batterie und ungeheuere Haufen von Feinden fielen nieder; dazu gesellte sich das Kreuzfeuer der österreichischen Kanonen vom andern Ufer und über die brennende Brücke; trotzdem wollten die Preußen nicht zurückweichen und die großartigen Lücken in ihren Reihen wurden immer ersetzt. Neue und neue Truppen sammelten sich am Flusse, aber die unausgesetzten und schrecklich verheerenden Dechargen unserer Batterie zwangen endlich den Feind zum Rückzuge; der ganze grüne Bergabhang war schwarz von den Leichnamen der Feinde. Die Preußen wendeten sich zur Anhöhe hinter dem Kloster und versuchten durch ein starkes Kanonenfeuer unsere Batterie zu vernichten; die Kugeln flogen aber über die Batterie in die Stadt, wo sie am Ring niederfielen. Endlich einsehend, daß sie nichts verrichten werden, zogen sich die Preußen zurück, etwa um Mittag. Gleichzeitig mit dem Kampf vor Münchengrätz, in welchem der Feind einen ungeheueren Verlust erlitt, versuchte er noch an zwei anderen Orten ein weiteres Vordringen nach dem Innern Böhmens. Der heutige Kampfplatz erstreckte sich wenigstens auf vier Stunden Weges. Bei Podol fand heute abermals ein Gefecht statt und ein drittes Treffen wurde bei Sobohor geliefert, von woher wir von 10 Uhr Vormittags ab Kanonendonner hörten. Die ganze Gegend ist von Furcht ergriffen, Alles sucht zu entfliehen. In Jungbunzlau herrscht große Aufregung, die Häuser werden verlassen; die Aemter werden fortgeschafft, die Post nimmt keine Briefe mehr an. Die Brücken an der Iser oberhalb Jungbunzlau brennen schon seit Früh; sie wurden von den Unseren in Brand gesetzt. Der König von Sachsen war dem Kampfplatz nahe und inmitten seiner Truppen.

Das „Frobl." vom 2. d. schreibt: Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Preußen den Bahnhof in Böhmisch-Trübau besetzt haben. Der vorgestern Abends von hier abgegangene Personenzug gelangte nur bis Brünn. Der directe Personenverkehr zwischen Brünn und Prag dürfte hiemit auf mehrere Tage unterbrochen sein. Gestern Nachmittags wurden keine Privat-Telegramme nach Prag befördert.

Die „Politik" läßt sich aus Pardubitz vom 1. Juni melden, daß die Besatzung von Josephstadt ei-

nen Ausfall gemacht habe, wobei die Preußen zurückgeworfen wurden. Die Festungsbesatzung machte bei dieser Gelegenheit 150 Gefangene.

Wie nach einem Privatbrief gemeldet wird, haben in Trautenau die Preußen den Herrn Scheps, Gerichts- und Bezirks-Adjuncten, der die Stelle des Bezirksrichters versieht, als Gefangenen mitgenommen, so wie auch den Bürgermeister Dr. Roth (Advocat und Reichsraths-Abgeordneter) und wie einige sagen, auch den Apotheker Czernj.

Aus Lemberg wird geschrieben: Der preußische Landwehr-Rittmeister (jetzt angeblich schon Major) von Heydebrandt u. d. Lasa, welcher den Bahnhof in Oderberg überfiel, ist eine hierlands gut bekannte Persönlichkeit, da er in früheren Jahren bisweilen die Lemberger Wettrennen, regelmäßig aber die Restaurationen, sowie zur Marktzeit die Kreisstädte besuchte, sich stets an Edelleute anmachte und sich als guter Pferdekenner und noch besserer Kartenspieler zeigte. Seine Schwiegermutter, Frau Rudnicka, ist Gutsbesitzerin in Oderberg, wo sie sich aufhält. Heydebrandt hatte vor einigen Jahren in Compagnie große Kalkbrennereien in Mähren etablirt, worauf er selbst durchbrannte. Sein Argonautenzug nach Oderberg hat seinen Ruhm nur noch vermehrt und er darf im Falle seines Erscheinens nach dem Kriege hierland und Schlesier den wärmsten Aufnahme versichert sein. Heydebrandt versuchte auch in letzterer Zeit in Gesellschaft mit Marcin Przyzowski, recte Mende Reis und dem aus Berlin abgeschafften Falschspieler Gratian Moydilarz eine polnische Legion im Dienste Preußens zusammenzubringen, jedoch gänzlich erfolglos.

Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl ist im Graf Hartig'schen Schloß in Niemes. Der Kronprinz datirt seine Ordres noch aus Reinerz obwohl er auf österreichischem Boden steht.

Wie ein Telegramm des „Frdbl." meldet, ist der König von Baiern am 29. v. M. unerwartet aus dem Hauptquartier in München eingetroffen.

Die hannoveranische Armee hat am 29. Juni Früh die Waffen gestreckt. An dieser Nachricht ist nicht länger zu zweifeln. Ein Frankfurter Telegramm vom 30. Juni, 9 Uhr Abends, meldet: Soeben verbreitet sich die Nachricht, daß die Hannoveraner gestern Früh bei Meiningen bedingungslos capitulirt haben. Der König von Hannover selbst ist in preußische Kriegsgefangenschaft gerathen. Aus Gotha, 29. Juni, meldet ein Telegramm, daß die hannoveranische Armee in Folge einer Capitulation und unter Annahme der vom General v. Falckenstein gestellten Bedingungen die Waffen gestreckt habe. Auch liegt ein Berliner Telegramm des Ministers des Innern an den Kölner Polizeipräsidenten vor, welches dies amtlich meldet. Die Capitulation der Hannoveraner ist militärisch leicht begreiflich, aber politisch ein schwerer Nachtheil. Hannover wurde unvorbereitet von den Preußen überfallen, was an Truppen zusammengerafft werden konnte, rückte am 15. und 16. Juni nach Göttingen. Dorthin eilten auch die Beurlaubten, es wurde in der Ausrüstung das Versäumte so gut als möglich nachgeholt, aber man hielt sich an dem unhaltbaren Platze um einige Tage zu lange auf. In der Zwischenzeit verlegten überlegene preußische Corps den Weg nach Süden. Die Hannoveraner lieferten noch am 27. ihren preußischen und gothaischen Feinden ein blutiges Treffen, nachdem wiederum bei Eisenach durch vergebliche Unterhandlungen um den Durchzug kostbare Zeit vorloren war, und da keine Hilfe von Süden erschien, so mußten sie sich endlich ergeben. Am 25. hatte man ihnen preußischerseits durch Vermittlung des Herzogs von Coburg folgende Capitulationsbedingungen angeboten: Rückkehr der Truppen in die Heimat; die Offiziere behalten ihre Pferde und Waffen und verpflichten sich nur, nicht gegen Preußen zu dienen; der König und der Kronprinz haben freie Wahl ihres Wohnsitzes, nur daß selbstverständlich Hannover von der Wahl ausgenommen ist. König Georg lehnt diese Bedingungen ab, er wollte, wie es heißt, den Durchzug, um mit seiner Armee wenigstens in Italien zu kämfen. Die Waffen sind von den Hannoveranern gestreckt, die Ehre ist gerettet. Daß ihnen aber die sehnlich erwartete Hilfe nicht rechtzeitig von Süden zukam, das ist, wenn wir den guten Willen der Verbündeten als zweifellos annehmen, die Schuld der mangelhaften Rüstungen, die der strammen Offensive der Preußen gegenüber nur um so bedauerlicher sind.

Der Sieg der Hannoveraner über die Preußen, der auch in französischen Journalen bestätigt erscheint, wird in Berliner Blättern in folgender Beschönigung dargestellt: „Die Avantgarde des v. Falkenstein'schen Corps hat gestern (26. Juni) unter Führung des Generals Flies die Nachhut der sich auf Tennstedt ziehenden Hannoveraner mit Entschiedenheit angegriffen und zum Stehen gebracht. Die von den hannoverschen Truppen besetzten Höhen bei Langensalza wurden mit stürmender Hand genommen und bis Mittag behauptet. Als um diese Zeit die Hauptkräfte der Hannoveraner sich gegen General v. Flies entwickelten, eine starke Cavallerie und ihre gesammte Artillerie in's Gefecht führten, zog sich die Avantgarde in guter Ordnung auf Westhausen zurück. Die hannoverschen Truppen, welche gefolgt waren, bivouakiren wieder bei Langensalza. Ein von ihnen abgeschickter Parlamentär, der unterhandeln wollte, wurde abgewiesen. Die Verluste sind noch nicht bekannt. Aus Mühlhausen wird, aber nicht von militärischer Seite, gemeldet, die Hannoveraner hätten 2000 Mann verloren. Die Hannoveraner scheinen aus ihrer Stellung zwischen Mühlhausen und Langensalza sich nördlich nach Sondershausen zu gewandt zu haben."

Allerdings rücken die Bundestruppen endlich vor. Wie bereits kurz gemeldet, zogen am 29. v. M. die Bayern, ungefähr 3000 Mann stark (Infanterie, Artillerie und Cavallerie) in Coburg von Lichtenfels her ein und marschirten nach kurzem Aufenthalte nach Hildburghausen (an der Werra) in Sachsen-Meiningen weiter. Weitere Truppenzüge folgen aus dem Süden. Schon einige Tage früher waren bayesche Truppen von der Rhön her im Herzogthum Meiningen eingerückt, welche die Werra-Uebergänge besetzten, die Werrabahn in der dortigen Gegend unfahrbar und den Bahntelegraphen unbrauchbar machten. Auch das 8. Bundes-Armeecorps hatte einen Schritt weiter gethan, indem Prinz Alexander von Hessen sein Hauptquartier von Frankfurt etwa 4 Meilen weiter nördlich nach Nauheim (an der Main-Weser-Bahn) verlegte. Hoffentlich geht der tapfere Prinz nun rascher vorwärts, ohne erst auf die Vervollständigung der Feldbinden, zu deren Beschaffung er einen Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen erlassen hat, zu warten, und macht der preußischen Wirthschaft in Kassel und Hannover ein Ende. Uebrigens scheinen sich die Preußen daselbst nicht recht wohl zu fühlen; sie schaffen wenigstens so viel Kriegsmaterial als möglich weg. So räumten sie in diesen Tagen die Pioniercaserne in Hannover und führten die vorgefundenen Effecten mit der Bahn weiter.

Einem Privatbriefe aus Koburg, 29. Juni, entnehmen wir, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten bei dem Treffen bei Langensalza gegen die Hannoveraner am 27. der Major von Westerhagen und fünf Lieutenants sammt beiläufig 300 Mann des koburg-gothaischen Regiments gefallen sind.

Die bei Gotha stehende preußische Armee soll im Laufe des 28. Juni durch neue Truppen von Berlin aus, es heißt in 30 Sonderzügen, verstärkt worden sein."

Das altenburgische Contingent ist 1400 Mann stark nach Erfurt marschirt. In Mecklenburg wird der Ausmarsch erwartet.

Das „Dresdener Journal" vom 1. d. theilt mit: Die sächsische Landesregierung bemühte sich vergeblich, die Befestigung Dresdens abzuwenden. Der zoologische Garten bleibt zum größten Theile unbeschädigt.

In der Bundestagssitzung vom 29. Juni zeigte der Gesandte der 15. Curie, Oldenburg, Anhalt, Schwarzburg, Namens Schwarzburg-Rudolstadt seinen Austritt an und der Gesandte der 16. Curie zeigte an, daß das fürstlich Lippe'sche Contingent nicht zur Besatzung von Mainz könnte entsendet werden, weil Preußen den Durchmarsch verweigere. Der Gesandte der 17. Curie (freie Städte) erklärte im Auftrag der Senate von Hamburg, Lübeck und Bremen, daß er seine Thätigkeit bei der Bundesversammlung einstellen müsse. — Nassau zeigte an, daß die Preußen bis Braubach vorgedrungen und öffentliche Cassen mit Beschlag belegt hätten und ruft um Bundeshilfe an.

Ueber die preußischen Bundesgenossen schreibt der officiöse Correspondent der „Köln. Ztg." unterm 26. Juni aus Berlin: Während die norddeutschen Staaten mit geringen Ausnahmen dem preußischen Bündnisse beigetreten sind, werden die Verhandlungen mit mehreren derselben „wegen bestimmter Einzelnheiten" fortgesetzt. Von den Hansestädten wie von den anderen Staaten verlangt Preußen nicht nur, daß jene Staaten nicht mehr an den Sitzungen der Bundesversammlung Theil nehmen, sondern auch, daß sie mit der Abberufung des Gesandten den Austritt aus dem Bunde förmlich erklären, der preußischen Bundesreform zustimmen und die Parlamentswahlen vorbereiten. Hamburg soll noch immer „wegen einiger Puncte" Schwierigkeiten machen. Eine eigenthümliche Stellung nimmt Weimar ein. In Uebereinstimmung mit Preußen hatte Weimar seine Truppen nach Mainz verlegt und fürchtet sie jetzt in eine isolirte Stellung zu bringen. Daher Weimars Bedenken wegen Rückberufung dieser Truppen (!) und des Eintritts in das preußische Bündniß. Der Senat von Lübeck hat sich, wie von dort unterm 24. Juni geschrieben wird, nach vorläufiger Berathung mit der Bürgerschaft und unter dem Vorbehalt, das formelle Einverständniß derselben herbeizuführen, zu einem Bündnisse mit Preußen auf den bekannten Grundlagen rückhaltlos bereit erklärt. Ueber die Lübeck'schen Truppen behält sich der Senat zur Zeit noch die Disposition vor, jedoch unter der Verpflichtung, sich jeder Verwendung, die Preußens Interessen irgendwie widerstreitend werden könnte, zu enthalten. Auch in Bremen ist Senat und Bürgerschaft ganz rasch über den Anschluß an Preußen schlüßig geworden; in Hamburg war man bedenklicher, fügte sich am Ende aber auch.

In Luxemburg cursirten am 24. Gerüchte von einer Aufforderung Preußens an die dortige Regierung, sich über ihre politische Haltung auszusprechen: es hieß, Preußen habe Luxemburg aufgefordert, seinen Austritt aus dem Bunde officiell zu erklären, und mit Preußen ein Bündniß abzuschließen, demzufolge das Contingent zu der preußischen Armee stoßen sollte. Der niederländische Gesandte nimmt nach dem „Nürn. Corr." an den Berathungen der Bundesversammlung fortwährend Theil.

Belgien hat die Vertretung badischer und sächsischer Landesangehörigen in Preußen während des Krieges übernommen.

Die Nachricht von den Vorbereitungen für die Wahlen zum deutschen Parlamente wird in einer Note der „Hannoveran. Ztg." dahin bestätigt, „daß die preußische Regierung Bedacht nehmen werde, sobald die Verhandlungen über die Bildung des Parlaments mit den dem preußischen Bundesreformprojecte zustimmenden deutschen Staaten zu einem endgiltigen Resultate geführt haben, ebenfalls in den drei von Preußen besetzten Staaten die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen zu ergreifen."

☩☩ Krakau, 5. Juli.

Am 3. Juli 1866 wurde in der Pfarrkirche zu Limanowa eine kirchliche Feier abgehalten, um den Segen des Himmels für den Sieg unserer Waffen zu erflehen. Sämmtliche Staatsbeamten, die k. k. Gend'armerie und eine sehr zahlreiche andächtige Bevölkerung haben der h. Andacht beigewohnt.

In Stryj fand am 26. v. in der griech. katholischen, Tags darauf in der röm. katholischen Pfarrkirche aus Anlaß des in Italien errungenen Sieges ein Gottesdienst statt. Herr Stanislaus Szczepanowski hat am 1. d. ein Concert zum Besten der verwundeten Krieger vom k. k. Regiment Hartmann veranstaltet.

Am 28. Juni sind aus der russischen Gefangenschaft heimgekehrt und wurden vom Gränzbezirksamte in Jaworzno übernommen:

Drapella Theodor, 24 Jahre alt, aus Sucha, Bezirk Slemień; und

Kucz Siegfried, 31 Jahre alt, Tischlergeselle aus Kenty.

Vom Przemyśler römisch-kath. Bischöflichen Consistorium (unterz. in Abwesenheit des hochw. Bischofs vom Hochw. M. Kirchenberger) wird unter Vermittlung des Propstes Hochw. Thomas Jaszczur aus Biecz im „Czas" ein Bischöfliches Rundschreiben in der früher schon berührten Angelegenheit einer Restaurirung der Kirche in Biecz veröffentlicht. Freudig wird in demselben constatirt, daß sich im ganzen Sprengel ein lobenswerther Eifer um die Herstellung und Verschönerung der Kirchen unter der Geistlichkeit lebhaft offenbare, der mit gleicher Fürsorge um die innere Frömmigkeit Hand in Hand gehen möge, und das Gesuch des Pfarrers von Biecz unterstützt, der Geistlichkeit die größte Verbreitung der zur Restaurirung der dortigen Kirche bestimmten Votivbildchen ans Herz zu legen. Die Kirche ist ein Meisterwerk der gothischen Baukunst, welche hierzulande in den sogenannten Krakauer oder Weichsel-Baltischen Styl übergegangen. Sie ist in dieser Provinz das einzige Denkmal der Religiosität der Vorfahren in dieser Art, das vor dem Untergange zu bewahren ist, wie Stürme von Jahrhunderten bis jetzt über ihm hinweggegangen, ohne es zu vernichten. Nur der Gleichgiltigkeit könnte es die Stirn nicht bieten, in Folge deren die Risse in den Mauern immer größer wurden, Bogen und Gesimse einfielen, die Fundamente faulten, durch die Wölbungen das Wasser drang, unkundige Hände durch Flickwerk Schaden anrichteten, die Klage der Kunstfreunde vergebens laut wurde. Aber mit dem jetzigen Seelenhirten erhielt die Kirche einen eifrigen Beschützer, sie begann sich aus dem Verfall zu heben und wird, will's Gott, mit Hilfe der Geistlichkeit den späteren Jahrhunderten erhalten bleiben. Trotz schon bedeutender Auslagen werden nach dem Kostenanschlag noch 30.500 fl. öst. W. erfordert. Durch die Geistlichkeit sind oft schon größere Summen eingebracht worden. Möge dies zum Sporn dienen bei Verbreitung jener Bildchen, die eine Copie des von Kennern gerühmten der venezianischen Schule angehörigen Hochaltarbildes der Bieczer Kirche sind.

Proceß Krzyszkowski.

[Fortsetzung.]

Wir sind nun zum Plaidoyer gelangt, welches in der vorletzten Sitzung stattgefunden; wenn auch das Urtheil der ersten Instanz bereits gefällt ist, glauben wir unsern Lesern dennach einen Dienst zu erweisen, wenn wir den Antrag des Oberstaatsanwaltssubstituten und die Vertheidigungsreden in gedrängter Kürze und doch übersichtlich wiedergeben und somit den ganzen Proceß gerundet zum Abschluß bringen. Da Valerian Krzyszkowski des Verbrechens der Veruntreuung, welche binnen acht Jahren die Summe von 215.982 fl. 95 kr. ö. W. erreicht hat, geständig ist und dieses rechtlich begründete Geständniß durch anderweits gepflogene Erhebungen vollkommen unterstützt wird, zählt der Staatsanwalt (Oberstaatsanwaltssubstitut Ciechanowski) nur die erschwerenden und mildernden Umstände auf; erschwerend ist die Höhe des defraudirten Geldes, die lange Zeitdauer des mit reiflicher Erwägung begangenen Verbrechens, die Fälschung der Journale und der Mißbrauch des Vertrauens; mildernd dessen bisherige Unbescholtenheit, das Angeben der Mitschuldigen, die lange Haft, das aufrichtige, reumüthige Geständniß, nach welchem Besserung zu erwarten, ja bereits eingetreten ist, indem er in der Religion einen großen Trost gefunden. Mildernd ist ferner die Sorglosigkeit der Controle, wodurch seine Veruntreuung wesentlich erleichtert wurde, indem er „bei dieser Regelmäßigkeit der Regelwidrigkeit" die Entdeckung der That nicht befürchten zu müssen vermeinte. In Berücksichtigung aller dieser Umstände beantragt demnach der Oberstaatsanwaltssubstitut eine 10jährige Gefängnißstrafe und Verlust des Adels. Zu Ladislaus Kasprzykiewicz übergehend, plaidirt der Staatsanwalt für Lossprechung wegen Verbrechens des Betruges, aus Mangel an Beweisen und motivirt die Ursachen dieses Antrags, führt aber den Beweis der Mitschuld des Angeklagten am Verbrechen der Veruntreuung durch. Die Schuld des Angeklagten sei trotz seines Leugnens durch rechtliche Inzichten erwiesen. Diese sind hauptsächlich folgende: 1. Das Zeugniß Krzyszkowski's, dessen Aussage vollkommen glaubwürdig sei, indem Lad. Kasprzykiewicz selbst gestanden, daß er in vertrauten Beziehungen zu ihm stand, sich von ihm öfter Gelder lieh, die Sendung der Stempelmarken aus Krakau nach Tarnow beschleunigte, ihm einen Reisepaß verschaffte, in Breslau ihn besuchte; die Angabe, daß Krzyszkowski gegen ihn Rache hegte, sei ganz unglaubwürdig, da dieser vieles halbwegs Zweifelhafte verschwiegen habe, um nur sein Gewissen nicht zu belasten. Rache könne umsoweniger angenommen werden, als Ladislaus Kasprzykiewicz bis zuletzt den Val. Krzyszkowski unterstützte und ihm zu seiner Flucht möglichst behülflich war. 2. Der verdächtige Briefwechsel zwischen Krzyszkowski und Lad. Kasprzykiewicz, indem dieser nach Breslau unter verschiedenen falschen Namen Briefe sandte, in denen er feierlich versprach, daß er an Krzyszkowski und dessen Familie immer denken werde; und als dieser immer mehr Geld verlangte, ihn von seinem Vorhaben benachrichtigte, sich der Gerechtigkeit zu überliefern, was genugsam beweise, daß er seiner Schuld sich ganz bewußt war. 3. Bemühungen des Ladislaus Kasprzykiewicz, um die geschehenen obrigkeitlichen Nachforschungen zu vereiteln. Ladislaus Kasprzykiewicz besuchte den Valerian Krzyszkowski in Breslau und schickte ihm öfter Geldbeträge, wodurch er die Verlängerung seines dortigen Aufenthaltes ermöglichte und ihn der behördlichen Nachforschung entzog. Daß Krzyszkowski's Verborgensein dem Lad. Kasprzykiewicz sehr gelegen war, beweist der Umstand, daß er ihm sogleich Geld sandte, als er erfuhr, Krzyszkowski beabsichtige nach Tarnow zurückzukehren und sich anzugeben. Er benachrichtigte auch den Val. Krzyszkowski von der Verhaftung seiner Gattin Marie und bat ihn, sogleich Breslau zu verlassen, weil ihm eine große Gefahr drohe; dieses Schreiben übergab er in Krakau einem Conducteur, mit der Weisung, es in Oderberg auf die Post zu tragen. Seine Aussage, er habe dem Val. Krzyszkowski Gelder gesandt, um seine Schuld abzutragen, verdiene keinen Glauben, er behauptete der Gattin Krzyszkowski's 100 Thaler gegeben zu haben, damit sie sie dem Manne nach Breslau schicke, während die Gattin und Mutter Krzyszkowski's einen entgegengesetzten Eid abgelegt haben. Die Personen und Briefe, auf die er sich beruft, existiren nicht; und Jul. Kasprzykiewicz habe der Frau Krzyszkowska gesagt, daß ihr Mann seinem Bruder ärarische Gelder leihe; alle diese zusammentreffenden Umstände lassen keinen Zweifel aufkommen, daß Ladisl. Kasprzykiewicz Mitschuldiger am Verbrechen der Veruntreuung ist, deshalb beantragt der Staatsanwalt, ihn zu 10 Jahren schweren Kerker zu verurtheilen. Mildernd sei für ihn nur die nachlässige Controlle.

Julian Kasprzykiewicz sei gleichfals der Mitschuld am Verbrechen der Veruntreuung durch folgende Umstände überwiesen: 1. Krzyszkowski's Berufung und Geständniß. Jul. Kasprzykiewicz hat der Gattin und der Mutter Krzyszkowski's gesagt, daß dieser seinem Bruder ärarische Gelder leihe und hat ihn gewarnt, mit seinem Bruder umzugehen; die Angabe, Krzyszkowski hege Rache gegen ihn wegen Valerie H., sei grundlos, weil Jul. Kasprzykiewicz mit Krzyszkowski in intimer Freundschaft war, welche in plötzliche Rache nicht umgewandelt werden konnte; 2. verdächtiger Briefwechsel; am meisten gravirend seien die mit großer Schlauheit und Raffinirtheit aus seinem Arreste abgesandten Briefe, in denen er den Krzyszkowski bittet, ihn nicht zu verrathen; da diese Briefe vorhanden sind, könne er sie nicht ableugnen. 3. Erleichterung der Flucht Krzyszkowski's. Daß Julian Kasprzykiewicz von der Defraudation Krzyszkowski's Kenntniß hatte, ihn dazu aufforderte und sein steter Rathgeber war, zeige klar der Umstand, daß er ihm zur Flucht wesentlich verhalf, indem er für ihn den Wagen bestellte und ihn zur Gränze fortschaffte, was durch die Aussage des im hohen Alter verstorbenen Carl Kreith von Kreithenthal, eines Ehrenmannes durch und durch, und anderer Zeugen bestätigt wird; 4. verdächtiger Stempelmarkenverkauf, was Kasimir Budzki und Herr v. Prziborsky eidlich ausgesagt haben; dem ersteren sagte Jul. Kasprzykiewicz selbst, und sandte seinen Sohn Felix an ihn, nichts zu verrathen und Julian Kasprzykiewicz zu schonen. Felix gestand auch die Betreibung der bestellten Stempelmarkensendung ein. Als mildernden Umstand führt der Oberstaatsanwaltssubstitut den geringen Vortheil, den Jul. Kasprzykiewicz aus der ganzen Defraudation Krzyszkowski's gezogen, seine frühere Unbescholtenheit im Amt an, und beantragt, ihn zu 6 Jahren schweren Kerker nach §. 181 St. G. B. zu verurtheilen. Alexander Kossakiewicz, bei dessen Mitschuld am Verbrechen der Veruntreuung rechtlich begründete Inzichten vorliegen, jedoch vollkommene Beweise nicht vorhanden sind, sei ab instantia loszusprechen.

In Betreff der letzten zwei Angeklagten, des Verbrechens der Vorschubleistung angelangt und geständig, beantragt der Oberstaatsanwalt, daß Emilie Kossakiewicz, bei welcher kein erschwerenden Gründe obwalten, indem ihr Betragen als untadelhaft bezeichnet worden und sie das Opfer der Freundschaft für Marie Krzyszkowska gewesen, aus diesem Grunde zu 3 Wochen Arrest, und endlich Ignaz Koziorowski bei welchem ebenfalls mildernde Umstände vorliegen, indem durch sein Geständniß Besserung mit Sicherheit erwartet werden darf, und er überdies Familienvater ist, zu 4 Wochen Arrest, verschärft mit einmaligem Fasten in der Woche zu verurtheilen. — Während dieses ganzen Vortrags waren die Angeklagten sichtlich ergriffen, Valerian Krzyszkowski, Ladislaus Kasprzykiewicz und Alexander Kossakiewicz bemühten sich die Ruhe zu wahren, Julian Kasprzykiewicz schüttelte fortwährend mit dem Kopf und Emilie Kossakiewicz verhüllte die ganze Zeit hindurch das Gesicht und weinte nur leise. Ignaz Koziorowski schien ganz gleichgiltig. Hierauf gibt der Vertreter des Staatsschatzes, der k. k. Finanzrath Hr. Gabriel die wirkliche Summe, die aus der gesetzwidrigen Umwechslung der Stempelmarken durch Krzyszkowski entstanden, auf 577 fl. 69$^{5}/_{10}$ kr. ö. W. an (dieser Betrag ist demnach kleiner als der in der Angeklageschrist verzeichnete) und erinnert den h. Gerichtshof, daß alle Angeklagten nach den bestehenden Vorschriften in solidum verpflichtet sind, dem h. Arar den Schaden zu ersetzen. — Vorsitzender wendet sich sodann an die Angeklagten, was sie zu ihrer Vertheidigung zu sagen haben. Krzyszkowski meint: „ich wollte ein Verbrechen nicht begehen", Ladisl. Kasprzykiewicz: „ich überlasse dem h. Gerichtshof die Entscheidung". Julian Kasprzykiewicz: „ich fühle mich unschuldig". Alex. Kossakiewic

dasselbe; Emilie Koffakiewicz (weinend): „ich habe nicht gewußt, daß es ein Verbrechen ist". Koziorowski dasselbe.
(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittags halb 9 Uhr von Schönbrunn nach Wien gekommen, ließ die Herren Minister zu sich berufen und nahm deren Vorträge entgegen; später empfing Se. Majestät mehrere hohe Generale und fuhr um halb 3 Uhr wieder nach Schönbrunn zurück.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besuchten vorgestern Abends 6 Uhr die Gumpendorfer Kaserne, welche bekanntlich in ein Nothspital umgewandelt und gestern mit 300 Verwundeten belegt worden ist. Ihre Majestäten, welche sowohl bei der Ankunft wie bei der eine Stunde später erfolgenden Abfahrt von der vor dem Caserngebäude sich ansammelnden Menschenmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt wurden, durchschritten alle Krankenzimmer und richteten an die Verwundeten Worte des Trostes.

Gestern um 11 Uhr Vormittags geruhte Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung Allerhöchst Ihrer Obersthofmeisterin Gräfin Königsegg, den im Garnisonsspitale Nr. 1 sich befindlichen Verwundeten einen Besuch abzustatten.

Se. Durchlaucht Fürst Anton Palffy hat die Schlösser Krumbach, Saubersdorf und Carlhaus für Militär-Spitäler dem Staate zur Verfügung gestellt.

Der k. k. Lieutenant in der Armee, Graf Wolkenstein, wurde auf sein Ansuchen zu seinem früheren Regimente Merico-Ulanen Nr. 2 wieder eingetheilt.

Der „Debatte" geht die folgende officiöse Mittheilung zu: „Ein Wiener Correspondent der „Allg. Ztg." will wissen, daß in den letzten Tagen hier ein Ministerrath stattfand, in welchem die Bundesreform-Frage zur Erörterung kam und Graf Belcredi mit seiner Opposition gegen die angeregte Reform in der Minorität geblieben sein soll. Als authentisch kann ich Ihnen mittheilen, daß die Reformfrage noch nicht Gegenstand einer Ministerberathung war und Graf Belcredi daher sich nicht veranlaßt sah, seine Meinung über diese Frage abzugeben."

Das czechische Landestheater wurde des Krieges wegen vom 1. d. auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Einem Privatschreiben aus Chrudim entnehmen wir Folgendes: Hier ist ein Frauen-Comité zur Beischaffung von Wäsche, Charpie u. s. w. gebildet; wir sind 15 an der Zahl, und haben trotz dem Geldmangel doch über 700 fl. ö. W. zusammengebracht und eine Unzahl alter und neuer Wäsche. In der auf unserer Vorstadt befindlichen schön gebauten Krankenanstalt richten wir für 60 verwundete Soldaten alles her, die Theilnahme und Opferwilligkeit ist groß. Der große Saal im Stadtrathgebäude ist uns zur Disposition gestellt; dort wird sämmtliche Wäsche sortirt, reparirt, Charpie gezupft usw., über 20 Personen sind wir dort täglich beschäftigt. Die Theuerung der Lebensmittel hat überall zugenommen. Die Räume der schönen Fürst Kinsky'schen Villa werden ebenfalls für Verwundete hergerichtet.

Deutschland.

Aus Kassel, 27. Juni, schreibt man schmähliche Dinge über die Behandlung des Kurfürsten. Man macht sich keinen Begriff von der Aufregung, welche dahier herrscht, seit am Samstag der Kurfürst von preußischen Officieren als Gefangener nach Stettin abgeführt wurde, und es ist ein gränzenloser Hohn, wenn preußische Blätter jetzt erklären, der Kurfürst habe seinen „Wohnsitz auf einem preußischen Schlosse" genommen. In den letzten Tagen der vorigen Woche hatte ein Hauptmann v. Lettow (ein Vetter Bismarck's) die Gefängnißwache auf Wilhelmshöhe, welcher dem fürstlichen Gefangenen eine Behandlung zu Theil werden ließ, daß sich der Oberhofmarschall v. Heeringen veranlaßt fand, bei dem preußischen Gesandten General v. Röder ernstliche Vorstellungen zu erheben. Derselbe gab jedoch vor, nichts ändern zu können und es stellt sich in der That heraus, daß Lettow eine schriftliche Instruction von Berlin in der Tasche hatte. Was werden die europäischen Fürsten zu diesem Gewaltact sagen. v. Lettow ging sogar so weit, das Backwerk zum Kaffee, welches ein Diener dem Kurfürsten in's Schloß bringen wollte, demselben aus der Hand zu nehmen und seinen Soldaten zuzuwerfen. Wie gesagt, die Behandlung hat keinen Namen. Was von der Unterredung des Kurfürsten mit General v. Röder berichtet wurde, ist im Ganzen richtig gewesen, doch fehlten darin die Worte, in welchen der Kurfürst auf die Legitimität seines „Bruders" in Darmstadt aufmerksam machte. Derselbe sagte: „Mein Bruder in Darmstadt ist ebenso gut ein legitimer deutscher Fürst, als Ihr König von Preußen, ja er ist noch zehn Mal legitimer, denn als die deutsche Geschichte schon von hessischen Fürsten erzählte, da kannte man nur Brandenburg und keinen König von Preußen." — Herr Röder hat übrigens seine Wohnung gekündigt und wird also nächstens Kassel verlassen. Inzwischen zieht ein Militär- und ein Civil-Gouverneur hier ein. Aus dem Zeughaus schaffen die Preußen Alles fort, was sich dort noch vorfindet. Von Außen hören wir hier gar nichts.

Die Eröffnung der preußischen Kammern ist auf den 13. d. festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Man vergißt hier die guten Freunde von ehemals nicht. Der Kaiser hatte kaum erfahren, daß der ehemalige Süd- oder Sclavenstaaten-General Toutant de Beauregard sich hier befinde, so gewährte er ihm unverzüglich eine Privataudienz und nach dieser ließ er ihn durch einen seiner Kammerherren in die Sitzung des legislativen Körpers führen. — Der „Siècle" bestrebt sich, die Italiener über ihre Niederlage zu trösten und versteigt sich dabei so weit zu fragen: „Was gibt denn den Freunden Oesterreichs eine so positive Gewißheit der Nichtintervention Frankreichs? Frankreich hörte nicht die interessirten Rathschläge im Jahre 1859 und unterstützte seinen Bundesgenossen von Piemont; es wird sie eben so wenig im Jahre 1866 hören, und wenn Italien des Landes bedarf, das aus ihm gemacht hat, was es ist, so wird Frankreich sein Werk nicht im Stiche lassen." — „Siècle" glaubt aber auch an die Gewißheit, daß Frankreich jetzt nicht von einer Seite Halt zugerufen würde, die sich bei seiner Einmischung im Jahre 1859 schweigend verhalten hatte.

Paris, 30. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind heute nach Fontainebleau abgereist, sie werden sich am 15. zu dem Feste nach Nancy begeben; nachher wird der Kaiser drei Wochen nach Vichy und von da ins Lager von Chalons gehen. — Vor der Abreise des Kaisers hatten die beiden Abgesandten aus den Donaufürstenthümern, Costaforo und Bocresco, die Ehre, vom Kaiser in Audienz empfangen zu werden.

Paris, 1. Juli. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde heute mit einer Rede des Grafen Walewski geschlossen, in welcher er sagte: Wir werden uns nun trennen, um in die Departements den Ausdruck unseres Vertrauens in die Weisheit des Lenkers der Geschicke Frankreichs wieder zu bringen. Erlauben Sie mir die Gewißheit auszusprechen, daß wir uns im nächsten Jahre in vollkommener Uebereinstimmung der Ideen, Gesinnungen und Absichten wieder zusammenfinden werden, stets bereit, dem Kaiser und dem Lande neue Unterpfänder unserer Ergebenheit und unseres Patriotismus zu geben.

Spanien.

Briefe aus Madrid vom 26. Juni melden, daß am Tage vorher 21 Sergeanten erschossen worden waren. Man glaubt, daß eine größere Anzahl den folgenden Tag erschossen werden würden. Die Insurgenten außerhalb Madrid haben sich ergeben. Die Druckereien der progressistischen Blätter sind unter Siegel gelegt worden.

Portugal.

Auch Portugal scheint seinen Militäraufstand haben zu wollen. Aus Lissabon wird unterm 26. Juni berichtet: Heute hieß es, daß in Chaves und an einem anderen Puncte der Provinz Traz-os-Montes der Versuch eines Militäraufstandes gemacht worden wäre. Dieses Ereigniß wird verschiedentlich ausgelegt. Man sagt, der Versuch wäre von Miguelisten ausgegangen. Man spricht von Zwistigkeiten zweier Militärcorps. Man sagt andererseits, die Regierung habe gewisse Projecte der iberischen Bewegung in Beziehung mit der Bewegung von Madrid entdeckt.

Rußland.

Aus Anlaß des an den Statthalter Grafen Berg am 1. d. gelangten Telegramms von der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der dänischen Prinzessin Maria Dagmar, wurden von der Warschauer Citadelle 101 Kanonenschüsse abgefeuert. In der Schloßkirche fand in Gegenwart der Generale, Stabs- und Oberofficiere, so wie der Beamten ein Gottesdienst statt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist am 2. d. in Warschau angekommen.

Donaufürstenthümer.

Einem Schreiben aus Bukarest, 27. Juni, entnehmen wir Folgendes: Mit der Bildung der Freiwilligencorps scheint es nun denn doch ernst zu werden. Ich begegnete heute und gestern häufiger kleinen Colonnen bereits uniformirter Freiwilligen in den Straßen der Hauptstadt, ebenso einzelnen Abtheilungen, welche gerade aus der Provinz hier einmarschirten und vor dem Kriegsministerium sich aufstellten. Die Uniform ist jener der italienischen Freiwilligen gleich. Blaue Blouse mit rother Kapuze und eine rothe Echarpe um den Hals geschlungen. Die Anzahl Derer, die aus den Staatskassen bezahlt und verpflegt werden sollen, ist auf 10.000 bestimmt. Jeder bekommt zwei Ducaten monatliche Löhnung, die für einen Monat stets anticipando ausbezahlt werden soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. Juli.

* Gestern ist auf der Bühne gewesen und soll auch heute auf ihr wandeln die Phryne und Aspasia des 19. Jahrhunderts, die Dame mit den Camelien, Verdi's „Traviata", die musikalische Apotheose des irregehenden Weibes, das weder Gattin, Witwe, Geschiedene, noch — Jungfrau. Miß Bywater war es beschieden, als Violetta zu glänzen; wir ziehen unbedingt ihr deutsches Gretchen dieser französischen Marguerite vor. Diese „leichte" Person fordert eine äußerst leichtbewegliche Stimme. Herr Clement, obwohl von einer bedeutenden Heiserkeit heimgesucht, hielt dennoch bis zum letzten Moment Stand und hatte besonders im Duett mit der Traviata: „Parigi, mia cara, noi lascieremo" den Höhepunct seines Parts als Alfred. Wir müssen im Gesang des Herrn Tillmetz, der den Vater würdig in Vortrag und Spiel repräsentirte, besonders die deutliche Aussprache rühmen; sie ist kein kleines Verdienst Jenen gegenüber, denen die Oper eine Novität und auch die Handlung zu verstehen angenehm ist. Prächtig war seine Arie in der Scene mit dem Sohn: „tu non sai quanto soffrì tuo vecchio genitor", in welcher Verdi das berühmte: „Als ich bin verwichen" annectirt hat. Sie kann für die werthvollste gelten in dieser Oper, die, einst so gewaltig reüssirend, jetzt immer seichter und flacher erscheint. Die Chöre waren diesmal höchst stattlich besetzt, die HH. Hablawetz (Marquis), Ottmar (Baron), Franziak (Vicomte) nahmen daran Theil; ersterer glänzte besonders durch seine brillante Erscheinung und seine feine Tournure. Fräulein Overny sang die kleine Partie der Flora entsprechend. — Wie wir hören, wird in einer dritten Reprise der „Lucia" Frl. Teré die Titelrolle singen.

* Die Prüfungen an der k. k. Hauptschule bei St. Barbara fanden am 3. und 4. statt und gaben abermals ein glänzendes Zeugniß für die Thätigkeit und erfolgreiche Strebsamkeit des aus dem Director Franz Eberhard, dem Katecheten P. Nowiński, den Professoren Knoblauch, Wandasiewicz, Niemczyk und den Unterlehrern Maruszewski, Krysta, Urbański bestehenden Lehrpersonals.

Das feierliche Hochamt zum Schluß des Schuljahres celebrirte heute Hochw. Chmielewski, dirigirender Katechet an der Mädchen-Schule bei St. Andreas — und während der Schlußprüfung Vorsitzender bei St. Barbara Seitens des bischöflichen Consistoriums. Nach dem Hochamte wurde das Te Deum und zum Schlusse die Volkshymne von der ganzen Schuljugend abgesungen. Darnach erfolgte der Act der Classification unter Beisein eines zahlreichen Publicums in dem Prüfungssaale derart: Zuerst wurde ein Kirchenlied zur Jungfrau Maria abgesungen, darnach hielt der erste Prämiant der IV. Classe eine sehr schöne Dankrede Seitens seiner Mitcollegen. Diese erwiderte der hochw. Vorsitzende in einer schönen und herzergreifenden Anrede, worauf nun die Vertheilung der Prämien unter die Belohnungswürdigen — ferner die Vertheilung der Bilder an die belobungswürdigen Schüler und fleißigsten Sänger erfolgte. Den Schluß machte die Verlesung der Fleißigsten und Sittsamsten aus dem goldenen Buch und das Gebet.

†† Heute Morgens um 6½ Uhr entstand in einem Schoppen in der Vorstadt Neue Welt „na Groblach" aus bisher unbekannter Ursache Feuer, welches das Dach des Gebäudes verzehrte und die darin verwahrten Heuvorräthe verdarb. Zum Glück herrschte während des heftigen Brandes fast absolute Windstille, so daß die Nachbarschaft mit dem bloßen Schrecken davonkam. Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Feuers wird eindringlichst gepflogen.

* Dem „Dzien. poznański" zufolge erfreut sich die Krakauer polnische Theatergesellschaft in Posen andauernd eines zahlreichen Besuches und großen Beifalls.

* Die Nr. 21 der hiesigen illustrirten „Gaz. przemysłowa" bringt u. a. Aufsätze über Einrichtung von Eiskellern, neue Art der Zubereitung von Knochenmehl, Chemie und Obstbaumzucht, die „Landwirthschaftliche Baukunst" vom Baumeister und früheren k. k. Landesbaubeamten H. Kasimir Mieczyński, Wollmärkte, die Schädlichkeit der Veilchenwurzel für Säuglinge, Bierbrauereien, Brennereien und Salzproduction ꝛc. In Beantwortung einer Anfrage verweist die Redaction an Dr. William Löbe in Leipzig wegen Helden's Nähmaschine.

α Im Marktorte bei Willamowice bei Kenty tritt mit dem 16. d. eine k. k. Postexpedition ins Leben, welche sich mit dem Briefpost-Dienste und der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werth-Sendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund zu befassen, und mittelst zweimal täglichen Botenfahrten zum und vom Bahnhofe Jaswiszowice mit beiden sowohl in der Richtung von Wien nach Krakau als von Krakau nach Wien curstrenden Eisenbahnpostzügen in Verbindung zu stehen hat.

α In Lemberg verschied am 2. d. der k. k. Oberlandesgerichtsrath Hr. Cajetan Teodorowicz im 60. Lebensjahre.

α Am 1. d. hat sich Herr Machalik, Buchhaltungsbeamter beim Lemberger Magistrat, aus unbekannter Ursache erschossen.

α Se. Hochwürden, Erzbischof Dr. Litwinowicz begibt sich am 5. d. nach Przemyśl, um am Festtage des h. Johannes des Täufers an den Kirchenfeierlichkeiten theilzunehmen.

α Se. Hochwürden der Metropolit Dr. Spiridion Litwinowicz hat zum Besten der k. k. verwundeten Krieger 3 Pfund Charpie, 47 (3 Ellen lange und 3 Zoll breite) Bandagen und 113 Compressen gespendet.

α Zum Besten der Nothleidenden sind eingeflossen: von einigen Schülern der 3. Gymnasialclasse in Lemberg 8 fl. ö. W. Dr. Ignaz Januszkiewicz 150 fl., als Reinertrag einer musikalischen Dilettanten-Soirée; von Franz Kral 16 fl., als Collecte der Gemeinde Truskawiec, wofür allen diesen edlen Gebern die Centralcommission ihren Dank ausspricht. Zu demselben Zwecke sind auch in letzter Zeit aus Posen trotz der Kriegsereignisse und gestörten Verkehrs über 196 Thaler eingelangt.

* Der Gymnasiallehrer Mathäus Kurowski in Drohobycz hat den Betrag von 5 fl. österr. Währ. monatlich von seinem Gehalte für Kriegszwecke gewidmet. Statthalterei-Conceptspraktikant Albert v. Saar in Lemberg hat den aus einer unter Mitbeamten gelegenheitlich veranstalteten Sammlung herrührenden für die Verwundeten des Graf Trani freiwilligen Ulanen-Regiments gewidmeten Betrag von 15 fl. ö. W. dem k. k. Statthalterei-Präsidium vorgelegt.

* Die Drohobyczer Stadtrepräsentanz hat sich verbindlich gemacht: 1. außer dem zur Errichtung des galizischen Freicorps im Monate Mai erfolgten Betrage von 500 fl. ö. W. abermals den Betrag von 500 fl. ö. W. zu widmen; 2. für verwundete k. k. Krieger unentgeltlich Localitäten für so viel Mann beizustellen, als es die k. k. Regierung für nothwendig finden sollte und es die Ortsverhältnisse gestatten werden; 3. zehn verwundete Krieger auf eigene Kosten zu behandeln und zu verpflegen; und 4. die nach den gefallenen Kriegern aus Drohobycz verbliebenen Witwen und Waisen standesgemäß zu versorgen.

α Die ruthenische Schauspielgesellschaft unter Direction des Hrn. Baczyński gastirt gegenwärtig in Drohobycz. Die polnischen Bühnenmitglieder in Lemberg werden dieser Tage in Tarnow zu Gastvorstellungen erwartet.

α Für die Wittwe des verstorbenen Schriftstellers Magilewicz hat der Landesausschuß 100 fl. ö. W. angewiesen.

* Laut Kundmachung der h. Statthalterei vom 22. v. ist in der Bukowina die Cholera aufgetreten: in Strożyniec, wo sie bereits aufgehört, die Jtschestie und Krasna-Jlska; in der ersten Hälfte des Juni erkrankten dort unter den 8100 Einwohnern 55, wovon 19 genasen, 27 verstarben und 9 in der Pflege geblieben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 4. Juli. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 56.40 — Nat.-Anl. 60.50. — 1860er Lose 71.10. — Bankactien 682. — Credit-Actien 129.40. — London 136.50. — Silber 131.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.50.

Przeworsk, 1.—30. Juni. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.70 — Korn 3.24 — Gerste 2.26 — Hafer 1.59 — Haide 3.30 — Erbsen 3.10 — Erdäpfel 1.10 — Heu 1.— — Stroh —.60 — Rindfleisch —.10 — Aquavit —.80 — hartes Holz 6.—, weiches 5.—.

Lemberg, 2. Juli. Holländer Ducaten 6.23 Geld, 6.35 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.30 Geld, 6.41 W. — Russischer halber Imperial 10.72 G., 11.02 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 2.04 G., 2.10 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.95 G., 1.99 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.42 G., 68.33 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 70.63 G., 71.55 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 58.53 G., 59.50 W. — National-Anlehen ohne Coup. 59.67 G. 60.58 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 169.33 G. 172.67 W.

Krakau, 3. Juli. Die Getreidezufuhr auf der Gränze des Königreichs Polen war gestern mittelmäßig, Verkehr wie gewöhnlich vor der Ernte nicht sehr animirt, diesmal um so weniger, als heuer bessere Gattungen zu erhoffen, und beschränkt auf den Kleinhandel; Roggen zu 26, 27—28 fl. p., Weizen 28, 30, 33, 35; 37—40; Gerste zur Graupe 23, 24; Hafer und Erbsen fehlten ganz. Auch hier Verkehr sehr flau. Fremde Kaufleute fehlten ganz. Verkehr beschränkt auf Locobedarf, Preise in allen Gattungen fast um 1 fl. öst. W. niedriger angeboten, sehr wenig Weizen und Roggen verkauft. Roggen in besten Gattungen bez. 6.75, 7—7.25 für 162 Pf. Wien. Gew., mittlerer angeboten zu 6.25- 6.50. Weizen fand nur in den besten Gattungen Käufer zu 8.75—9.50 für 172 Pf. Gerste zur Graupe 5.50—5.75. Hafer ganz ungekauft, etliche Tausend Centner angeboten zu 3.25—3.50 fl. ö. W.

Krakauer Cours am 4. Juli. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. v. 140 verl. fl 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85 verlangt, 83 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 460 verl., 444 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 150 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 203 verl., 196 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 76 verl., 74 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 132 verl., 129 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.45 verl., 6.25 bez. — Napoleondors fl. 10.90 verl., fl. 10.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.10 verl., fl. 10.60 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 70.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.— verl 60.- bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 175.— verl., 170.— bez.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm, aufgegeben in Teschen, 4. Juli 10 Uhr Abends, eingelangt in Krakau 4. Juli 11 Uhr 55 M. Nachts, vom Landes-Chef an das Truppen-Commando Krakau meldet: Nach Bielitz eingefallene Preußen (700 Mann Landwehr-Infanterie und etwas Cavallerie) sind, nachdem sie zwei Locomotive in die Luft gesprengt, die Wasserleitung und Telegraphendrähte, dann die Brücke auf der Straße zwischen Biala und Bielitz zerstört, und noch Wechsel auf 60.000 Gulden sich durch Fabrikanten hatten ausstellen lassen, Nachmittag wieder über die Gränze zurückgegangen.

Laut Meldung vom 4. d. aus Wadowice sind die Preußen aus Biała und Kenty abgezogen. (In Kenty kam es gestern zu einem Scharmützel zwischen k. k. Ulanen und einer 24 Mann starken preußischen Husaren-Patrouille, die Preußen verloren 5 Gefangene.) Auch in Oświęcim befinden sich keine Preußen, nur einzelne Patrouillen sind zeitweise an der Gränze sichtbar. Eine solche Patrouille erzählte, daß die Oesterreicher bei Oświęcim am 28. Juni sich wie die Teufel geschlagen haben. — 180 bei diesem Gefechte verwundete Preußen befinden sich in Goczałkowice, einem Badeorte bei Pleß.

Der König von Preußen ist am 30. v. M. in das preußische Hauptquartier (nach Reichenberg) abgereist.

Der Kaiser von Rußland hat Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph zum Sieg von Custozza beglückwünscht. Graf Stackelberg drückte, indem er sich dieses Auftrages seines Souveräns entledigte, zugleich die Hoffnung auf weitere Siege aus. So wird dem „Nürnb. Corresp." aus Wien berichtet.

Telegraphische Depeschen.

Telegramm, aufgegeben Wien, 4. Juli, 12 Uhr Mittags, eingelangt in Krakau, 4. Juli, 2 Uhr 35 M. Nachmittags. Staatsminister an den Statthalterei-Commissionsleiter Nr. 3896/St.M. Laut Meldung des FZM. Benedek an Seine Majestät ddto. Hohenmauth, 4. Juli, 3 Uhr Morgens. Nach mehrstündigem brillanten Kampfe der ganzen Armee bei Königgrätz gelang es dem Feinde begünstigt durch Unwetter der Armee in die Flanke und Rücken zu kommen, und mußte ungeachtet aller Anstrengungen der Rückzug angetreten werden.*

Wien, 2. Juli. („Dz. Warsz.") Die herzogliche Familie Oldenburg reist ab nach Petersburg über Ungarn aus Anlaß der Verkehrs-Störung auf der Nordbahn.

Bukarest, 1. Juli. („Dzien. Warsz.") Gestern wurden Excesse gegen Juden begangen. Der Pöbel zerstörte die Synagoge, viele Israeliten flüchteten sich in das österreichische General-Consulat. Der Prinz von Hohenzollern ist heute nach Tergowist abgereist.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Wien, 5. Juli. (Aufgegeben um 12 Uhr 25 Min. Nachts, eingetroffen um 1 Uhr 15 M. Nachts).

Die „Wr. Abdp." gibt dem Schmerze über die Wendung der Ereignisse, wie sie keine menschliche Voraussicht erwarten ließ, Ausdruck und sagt: um so erschütternder lastet dieser Schmerz auf uns, als an der Spitze der Armee ein Mann stand, der vom vollsten Vertrauen der Bevölkerung und des Heeres getragen war, dem der Kaiser vorzugsweise wegen dieser Einstimmigkeit des öffentlichen Urtheils in jeder Beziehung die vollkommenste Freiheit seiner Entschließungen gewährt hatte. Nicht der mindeste bestimmende Einfluß wurde auf den Armeeobercommandanten geübt, die Wahl seiner Untergebenen, seine Anordnungen hatten in Voraus die Genehmigung des Kaisers. Hierdurch widerlegen sich alle Stimmen, welche von Beeinflussung des Feldherrn, von Octroyirung gewisser Persönlichkeiten sprachen. An maßgebendester Stelle sind alle Einleitungen bereits getroffen, Personen, denen specielles Verschulden zur Last fällt mit der verdienten Strafe zu treffen.*

Wir vernehmen, daß die energischesten Schritte bereits geschehen sind, welche sicher hoffen lassen, daß, was in militärischer und politisch-diplomatischer Richtung noch erreicht werden kann, auch bald und wirksam werde erreicht werden.*

Wien, 4. Juli. (Aufgegeben 4. 9 Uhr 20 M. N., eingetroffen 5. 12 Uhr 40 M. Nachts.) Sicherem Vernehmen nach werden die Generale Clam-Gallas, Henikstein, Krzismanic vor ein Kriegsgericht gestellt. Es heißt, daß Verhandlungen mit Frankreich wegen der Abtretung Veneziens eingeleitet wurden. Graf Mensdorff reist heute in das Hauptquartier (der Nordarmee).*

* Bereits in einem von uns heute Vormittag ausgegebenen Extrablatt mitgetheilt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. auf den 5. Juli.

Angekommen sind die Herren: Se. Hoheit Prinz Alexander von Oldenburg aus Petersburg. Eduard v. Kowalczyński, k. russischer Hofrath, aus Alexandrowo. Mieczysław Kępiński, Gutsbesitzer, aus Niezuamowice.

Abgereist ist: Graf Łoś, Gutsbesitzer, nach Galizien.

* K. k. Theater in Krakau. Heute: „Traviata" oder „die Cameliendame" von Verdi.

Amtsblatt.

Z. 32280. **Kundmachung.** (680. 2-3)

Der verstorbene Gutsbesitzer Vincenz Ritter Łodzia Poniński hat ein Capital von 30.000 fl. C. M., welches in öffentlichen Credit-Effecten fruchtbringend angelegt wurde, zu dem edlen und gemeinsamen Zwecke gewidmet, daß die jährlich entfallenden Interessen zu Prämien für dürftige Handwerkergesellen zur Unterstützung derselben bei Eröffnung des Gewerbes verwendet werden sollen.

Nach der ausdrücklichen Willensmeinung des Stifters werden die Jahres-Interessen des Stiftungs-Capitals in vier ungleiche Prämien vertheilt, und solche jenen Handwerkergesellen baar eingehändigt, welche die betreffende Prämie bei der Ziehung durch Loos ziehen werden.

Bei der diesjährigen am 19. Juli stattfindenden Prämien-Ziehung, wozu der Concurs hiemit ausgeschrieben wird, kommen folgende Prämien zur Vertheilung:

I. Prämie mit 575 fl. 52 kr. ö. W.
II. Prämie mit 479 fl. 60 kr. ö. W.
III. Prämie mit 383 fl. 68 kr. ö. W.
IV. Prämie mit 287 fl. 77 kr. ö. W.
Zusammen 1726 fl. 57 kr. ö. W.

Zur Ziehung der Lose werden nur diejenigen Handwerkergesellen zugelassen, welche

a) im Königreiche Galizien und Lodomerien mit Einschluß des Großherzogthums Krakau gebürtig und daselbst zuständig sind;
b) sich zur katholischen Kirche, sei es des römischen, griechischen oder armenischen Ritus bekennen;
c) den bestehenden Gewerbevorschriften gemäß irgend ein Handwerk ordentlich erlernt haben, und die Fähigkeit und die gesetzliche Eignung zum selbstständigen Betriebe desselben besitzen, aber armuthshalber die zum selbstständigen Betriebe ihres Handwerks nöthige Werkstätte nicht einzurichten vermögen;
d) sich über ihr moralisches Wohlverhalten durch ein vom zuständigen Pfarramte ausgestelltes und in den Städten Lemberg und Krakau von der k. k. Polizei-Direction, an anderen Orten von dem betreffenden k. k. Bezirksamte bekräftigtes Moralitäts-Zeugniß ausweisen können.

Diejenigen Handwerkergesellen, welche sich an der Ziehung betheiligen wollen, haben ihre darauf bezüglichen Gesuche längstens bis 12. Juli d. J. bei der Lemberger k. k. Statthalterei einzubringen, und die vorangeführten Erfordernisse nachzuweisen.

Ueber die Zulassung zur Betheilung an der Ziehung wird die von der k. k. Statthalterei delegirte Commission entscheiden, welcher auch die Vornahme und Ueberwachung der Ziehung zusteht.

Diejenigen, welche bereits mit einer Prämie aus dieser Stiftung betheilt worden sind, haben kein Recht sich an einer nachfolgenden Ziehung zu betheiligen.

Jeder Bewerber hat sich am 18. Juli l. J. in dem Versammlungslocale des Lemberger Gesellen-Vereins persönlich der Commission vorzustellen, welche die Identität des Bittstellers constatiren wird.

Am Losungstage d. i. am 19. Juli findet in der Lemberger Domkirche rit. lat. eine Seelenandacht für den Stifter statt, welcher alle Bewerber beizuwohnen verpflichtet sind.

Nach der Trauerandacht wird in dem gedachten Versammlungs-Locale des Lemberger Gesellen-Vereins im Beisein der delegirten Commission zur Losung geschritten werden.

Die Prämien werden unmittelbar nach der stattgefundenen Ziehung dem Gewinnenden baar ausbezahlt werden.

Die Gewinnenden sind verpflichtet, dem Willen des Stifters gemäß für sein Seelenheil zu beten und an seinem Todestage d. i. am 24. März jeden Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, den 26. Juni 1866.

Obwieszczenie.

Zmarły właściciel dóbr Wicenty Łodzia Poniński przeznaczył kapitał w sumie 30000 złr. m. k., który w papierach kredytowych został ulokowany, na ten równie szlachetny jak pożyteczny cel, ażeby przypadające roczne procenta, na premie dla ubogich czeladników rzemieślniczych, na wsparcie takowych przy otwarciu rzemiosła użyte były.

Według wyraźnéj woli ś. p. fundatora, będą roczne procenta kapitału fundacyjnego podzielone na 4 nierówne premie i takowe tym czeladnikom rzemieślniczym w gotówce doręczone, którzy dotyczącą premię przy ciągnieniu losem wyciągną.

Przy tymrazowém na dniu 19 lipca b. r. przedsięwziąść się mającém ciągnieniu, na które niniejszém konkurs się rozpisuje, wypadają następujące kwoty do podziału, a to:

I. premia 575 złr. 52 kr. w. a.
II. premia 479 złr. 60 kr. w. a.
III. premia 383 złr. 68 kr. w. a.
IV. premia 287 złr. 77 kr. w. a.
Razem 1726 złr. 57 kr. w. a.

Do ciągnienia losów będą tylko ci czeladnicy przypuszczeni, którzy

a) w królestwie Galicyi i Lodomeryi włącznie z wielkiém księstwem Krakowskiém są urodzeni i tamże przynależni;
b) wyznają religię katolicką, rzymskiego, greckiego lub ormiańskiego obrządku;
c) nauczyli się stósownie do istniejących przepisów rękodzielniczych jakiego rzemiosła i posiadają uzdolnienie i prawną kwalifikacyę do samodzielnego prowadzenia takowego, ale dla ubóstwa nie są w stanie urządzić warsztatu potrzebnego do samodzielnego prowadzenia rzemiosła;
d) mają wykazać się względem swego moralnego zachowania się przez wystawione od przynależnego urzędu parafialnego, a w miastach Lwowie i Krakowie przez c. k. dyrekcyę policyi, w innych zaś miejscach przez dotyczący c. k. urząd powiatowy potwierdzone świadectwo moralności.

Ci czeladnicy od rzemieślników, którzy chcą brać udział w losowaniu, mają podać swe prośby najdaléj do 12 lipca b. r. do c. k. Namiestnictwa i wykazać się z wyżéj wymienionych warunków.

O przypuszczenie do udziału w losowaniu rozstrzygać będzie delegowana przez c. k. Namiestnictwo komisya, do któréj należy także przedsięwzięcie i dozorowanie w losowaniu.

Ci, którzy już raz brali udział w losowaniu i premię wyciągnęli, na przyszłość są od ciągnienia wykluczeni.

Każdy kandydat ma się 18 lipca r. b. w lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi komisyi osobiście przedstawić, która zkonstatuje identyczność proszącego.

W dzień losowania, t. j. 19 lipca r. b. będzie we Lwowskim kościele katedralnym obrządku łacińskiego odprawione nabożeństwo żałobne za duszę fundatora, na którém wszyscy obecni być winni.

Po nabożeństwie żałobném przystąpi się w wspomnionym lokalu zgramadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi, w obecności delegowanéj komisyi do losowania.

Premie będą bezpośrednio po odbytém ciągnieniu wygrywającym gotówką wypłacone.

Wygrywający są obowiązani stósownie do woli ś. p. fundatora modlić się za jego duszę, a w rocznicę śmierci jego, t. j. dnia 24 marca każdego roku być na nabożeństwie żałobném za jego duszę.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 26 czerwca 1866.

Z. 12619. **Edict.** (682. 1-3)

Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte wird über die von Zeno Piechowicz, protocollirten Inhaber einer gemischten Waarenhandlung in Biala gemachte Anzeige von der Einstellung seiner Zahlungen über das sämmtliche bewegliche und über das in jenen Kronländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 Nr. 97 R. G. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen desselben das Ausgleichsverfahren eingeleitet, zur Beschlagnahme und Inventirung des Vermögens, dann zur Leitung des Ausgleichsverfahrens der k. k. Notar Chwalibóg in Biala als Gerichtscommissär ernannt, mit dem Beifügen, daß der Zeitpunct zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch denselben insbesondere werde kundgemacht werden, daß es jedoch jedem Gläubiger freistehe, seine Forderung mit der Rechtswirkung des § 15 des obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Krakau am 2. Juli 1866.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy jako Sąd handlowy w Krakowie na doniesienie przoz Zenona Piechowicza, protokółowanego właściciela handlu towarów mięszanych w Białéj o wstrzymaniu wypłaty zarządza względem całego ruchomego i nieruchomego w krajach koronnych, dla których ustawa z dnia 17 grudnia 1862 nr. 97 dz. p. p. jest obowiązująca, znajdującego się majątku — postępowanie ugodne, mianuje zarazem c. k. notaryusza p. Chwaliboga w Białéj komisarzem sądowym do uskutecznienia zajęcia, sporządzenia inwentarza majątku, tudzież do przeprowadzenia postępowania ugodnego z tą uwagą, że tenże komisarz sądowy termin do zgłoszenia się wierzycieli i wezwanie do układu ugodnego oddzielnie ogłosi, że jednak każdemu wierzycielowi wolno jest z pretensyami swemi ze skutkiem § 15 powołanéj ustawy zgłosić się bezwłocznie.

Kraków, dnia 2 lipca 1866.

Z. 12634. **Kundmachung.** (683. 1-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen zu Krakau ist die Stelle eines Strafhauswundarztes, mit welcher eine jährliche Remuneration von 84 fl. ö. W. verbunden ist, erledigt.

Bewerber um diese Stelle haben unter Nachweisung der erforderlichen Kenntnisse und der deutschen und polnischen Sprache, dann ihrer bisherigen Verwendung ihre Gesuche innerhalb vier Wochen bei diesem k. k. Landesgerichte einzubringen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, den 25. Juni 1866.

Obwieszczenie.

Przy c. k. Sądzie krajowym w sprawach karnych w Krakowie opróżnioną została posada chirurga sądowego z roczném wynagrodzeniem 84 złr. w. a.

Ubiegający się o tę posadę mają dotczące podania przy udowodnieniu potrzebnego uzdolnienia, posiadania języka niemieckiego i polskiego, wreszcie dotychczasowego zatrudnienia wnieść do c. k. Sądu kraj. w Krakowie w przeciągu tygodni cztérech.

Z c. k. Sądu krajowego w sprawach karnych.

Kraków, dnia 25 czerwca 1866.

L. 7515. **Edykt.** (678. 3)

C. k. Sąd krajowy w drodze dalszéj egzekucyi wyroków prawomocnych c. k. Sądu krajowego z dnia 22 czerwca 1853 nr. 8248 i c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 21 grudnia 1863 nr. 14085, w sprawie p. Karola i Salomei małżonków Gross przeciw p. Apolonii 1 ślubu Skrzyńskiéj 2 Fihauzerowéj i Józefie z Skrzyńskich Znamięckiéj zniesienie wspólnéj własności dóbr Kunice, dozwala na przymusową publiczną sprzedaż dóbr Kunice w obwodzie dawniéj Bocheńskim teraz Krakowskim położonych dom. 291, pag. 264 — 267, n. haer. 7 — 12 do Apolonii 2 ślubu Fihauzerowéj w $^{39}/_{144}$, Józefy Znamięckiéj w $^{35}/_{144}$, Salomei Grossowéj w $^{35}/_{144}$ i Karola Grossa w $^{35}/_{144}$ częściach należących, która to sprzedaż w dwóch terminach na dniu 25 lipca i 25 sierpnia 1866 o godz. 10 zrana w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

I. Za cenę wywołania ustanawia się wartość tych dóbr aktem oszacowania z dnia 23 i 29 czerwca 1865 urzędownie wydobyta w ilości 40465 złr. 40 kr. w. a. z tém dołożeniem, iż dobra Kunice w pierwszych dwóch terminach niżéj ceny szacunkowéj sprzedane nie będą.

II. Chęć kupienia mający obowiązany jest złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj tytułem zadatku czyli kaucyi dziesiątą część téjże ceny szacunkowéj w okrągłéj kwocie 4046 złr. w. a. w gotowiznie lub listach zastawnych galicyjskich, albo téż obligacyach indemnizacyjnych galicyjskich wedle kursu istniejącego równowartość 4046 złr. w. a. przedstawiających.

Chęć kupienia mający dalsze warunki licytacyi, wyciąg tabularny i akt oszacowania w Registraturze sądowéj przejrzeć lub odpisać mogą.

O téj licytacyi zawiadamiają się współwłaściciele, tudzież wierzyciele wiadomi do rąk własnych, zaś z miejsca pobytu niewiadomi, którzyby po dniu 5 kwietnia 1866 do tabuli weszli, lub którymby ta rezolucya należycie doręczoną być nie mogła, przez edykta i kuratora w osobie adwokata Dra. Koczyńskiego ze substytucyą adw. Dra. Zuckra.

Kraków dnia 5 czerwca 1866.

N. 216. **Ogłoszenie licytacyi.** (677. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Gorlicach czyni wiadomo, iż na żądanie p. Zofii Elżbiety Patyńskiéj, trzeci, rozporządzeniem z dnia 20 sierpnia 1864 nr. 2975 na dzień 19 grudnia 1864 przeznaczony, a z powodu ugody stron do skutku niedoszły termin do publicznéj przymusowéj sprzedaży gruntu pod nr. 21/56 w Kobylance położonego, własnością Jana Muzyki będącego, przeznacza się w Sądzie tutejszym na dzień 13 sierpnia 1866 pod warunkami, powyżéj przytoczonym reskryptem dozwolonemi, a w gazecie Krakowskiéj w nr. 217, 218, 219 z roku 1864 w głównéj treści ogłoszonemi.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Gorlice, dnia 20 czerwca 1866.

N. 5853. **Kundmachung.** (684. 1-3)

Mit 16. Juli 1866 tritt im Markte Willamowice bei Kenty eine k. k. Postexpedition ins Leben.

Dieselbe hat sich mit dem Briefpostdienste und mit der postämtlichen Behandlung von Geld- und sonstigen Werthsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfd. zu befassen und mittelst 2mal täglichen Botenfahrten zum und vom Bahnhofe Jawiszowice in nachstehender Coursordnung mit beiden sowohl in der Richtung von Wien nach Krakau als von Krakau nach Wien cursirenden Eisenbahnpostzügen in Verbindung zu stehen:

Von Willamowice
täglich um 6 Uhr 30 Minuten Früh (Anschluß an den Abendzug Wien—Krakau und den Frühzug Krakau—Wien;
am Bahnhofe Jawiszowice
täglich um 7 Uhr Früh.

Von Jawiszowice
täglich um 9 Uhr 34 M. Früh (Geht ab vom Bahnhofe nach Eintreffen des Abendzuges von Wien und Frühzuges aus Krakau;
in Willamowice
täglich um 10 Uhr 4 Minuten Vormittag.

II. Cours:

Von Willamowice
täglich um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittag (Anschluß an den Frühzug von Wien nach Krakau und Abendzug Krakau — Wien);
in Jawiszowice (Bahnhof)
täglich um 5 Uhr Nachmittag.

Von Jawiszowice
täglich um 6 Uhr 5 Minuten Abends. (Geht ab vom Bahnhofe nach Eintreffen des Frühzuges von Wien und des Abendzuges von Krakau);
in Willamowice
täglich um 6 Uhr 35 Minuten Abends.

Die Entfernung zwischen Willamowice und Bahnhof Jawiszowice beträgt $^{5}/_{8}$ Meilen.

Lemberg, am 25. Juni 1866.

L. 3664. **Edykt.** (676. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy miejsko-delegowany w Rzeszowie wszystkich, którzy jako wierzyciele do spadku Franciszka Skielskiego, drukarza w Rzeszowie bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia na dniu 2 października 1850 zmarłego, sobie prawa roszczą, — wzywa, aby się w tym Sądzie dla okazania i udowodnienia praw swoich w dniu 29 października 1866 o godzinie 9 przed południem stawili, lub w tymże przeciągu czasu podanie swoje na piśmie wnieśli, w przeciwnym bowiem razie niemieliby żadnego dalszego prawa do spadku, gdyby tenże przez zapłacenie okazanych wierzytelności wyczerpniętym został, wyjąwszy, o ile im służy prawo zastawu.

Rzeszów, dnia 10 czerwca 1866.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	37½	4	50	3	87½	4	—
„ Saat-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	37½	3	50	—	—	3	25
„ Gerste	2	37½	2	50	—	—	2	25
„ Hafer	1	80	1	87½	—	—	1	75
„ Erbsen	4	40	4	50	4	—	4	25
„ Hirsegrütze	6	25	6	50	—	—	6	—
„ Fisolen	5	75	6	—	5	—	5	50
„ Buchweizen	3	—	3	50	—	—	2	75
„ Tarnop. Buchw.	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	4	—	3	25	3	50
„ Linsen	—	—	6	50	—	—	6	—
„ Erdäpfeln	1	85	1	90	—	—	1	75
Zentn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	20	—	—	1	—
„ Stroh	—	—	1	—	—	—	—	90
Pfund fettes Rindfleisch	—	—	—	20	—	—	—	18
„ mageres „	—	—	—	18	—	—	—	17
„ Lungenfleisch	—	—	—	35	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	60	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	35	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	2	40	—	—	2	25
1 Pfund Schweinefleisch	—	20	—	24	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	14	—	18	—	—	—	—
„ Salz	—		—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	45	—	—	—	40
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	60	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	50	—	55	—	—	—	45
Częstochauer dtto.	—	—	1	50	—	—	1	45
Weizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dtto.	1	5	1	15	—	—	1	—
Buchweizen dtto.	—	—	1	—	—	—	—	—
Geriebene dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	75	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	—	—	90	—	—	—	80
Mehl aus fein. Centner	10	90	10	40	9	70	8	70
1 Ctr. Steinkohlen	—	—	—	42	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	10	—	12	—	—	—	—	—
„ weiches „	8	50	9	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 3. Juli 1866.

Deleg. Bürger Paciorkowski. Maistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	55 —	55.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	62 25	62 75
vom April — October	62 25	62.75
Metalliques zu 5% für 100 fl.	59 —	59 25
dtto „ 4½% für 100 fl.	51.75	52.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	134.—	136.—
„ 1854 für 100 fl.	73 —	75.—
„ 1860 für 100 fl.	84 50	85 —
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	64.30	64.50
„ „ „ zu 50 fl.	— —	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.—	15 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	80.—	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	64.50	65 50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	62.—	63 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	68.—	—.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.25	62 50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	60.50	61.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	60.50	61.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	715.—	717.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	137 30	137.60
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	550.—	560.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1515.	1520.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	160.30	160.50
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	151.50	152.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	114.—	116.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	173.—	174.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	147.—	149.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	127.—	129.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	87.50	88.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	1[illegible]0.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	36[illegible].—	380.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	3[illegible]0.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89 25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84 75	85.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	67.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	105.—	105.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	78.—	79.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.—	—.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	19.—	21.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	65.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	25.50	26.—
Palffy zu 40 fl. „	20.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	20.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	20.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	18.—	19 —
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	112.—	112 25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	112 25	112 75
Hamburg, für 100 M. B. 8%	98.50	99 —
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	129.50	131.50
Paris, für 100 Francs 4%	52.20	52 30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	26	6	22	6	15	6	18
„ vollw. Dukaten	6	26	6	22	6	15	6	18
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	71	10	54	10	54	10	56
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	65	10	70
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	93	1	94
Silber	—	—	—	—	127	—	128	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Paris. Linie	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
4	2	326'''.84	+18°3	41	West stark	trüb		+10°0	+20°6
	10	27.09	15,6	52	„ „	heiter			
5	6	28.24	14,0	68	„ schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des Carl Ludweiser.

Extrablatt der „Krakauer Zeitung"

Freitag den 6. Juli.

Telegramme der „Krakauer Zeitung":

Wien, 5. Juli. (Aufgegeben 5. 4 Uhr, angekommen 5 Uhr 55 Min. Nachm.) Die „Wiener Abdp." schreibt: Von Seiten der österreichischen Regierung ist bereits vor der Schlacht vom 3. d. an den Kaiser der Franzosen das Ansuchen gestellt worden, einen Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Italien zu vermitteln, damit hierdurch eine Vereinigung der in Italien stehenden österreichischen Truppen mit der Nordarmee ermöglicht werde. Der Kaiser der Franzosen ist in seiner Bereitwilligkeit, dem Wunsche der österreichischen Regierung zu entsprechen und im Streben, den Frieden Europa's wiederhergestellt zu sehen, noch weiter gegangen und hat, ohne österreichischer Seits direct oder indirect ersucht worden zu sein, seine guten Dienste auch bezüglich eines zwischen Preußen und Oesterreich zu vermittelnden Waffenstillstandes angetragen. Das loyale Anerbieten des Kaisers der Franzosen ist von Oesterreich angenommen worden.

Paris, 5. Juli. Der „Moniteur" schreibt: Ein wichtiges Ereigniß ist eingetreten. Der Kaiser von Oesterreich tritt, nachdem die Waffenehre in Italien gewahrt worden, Venezien an den Kaiser der Franzosen ab und nimmt dessen Vermittlung zur Herbeiführung des Friedens an. Kaiser Napoleon beeilte sich, dieser Aufforderung zu entsprechen und wandte sich unverweilt an die Könige von Preußen und Italien zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes.

Paris, 4. Juli. Die „France" sagt: Jetzt, wo Preußen in Siegestrunkenheit den Traum eines deutschen Reiches, welches eine schöne Chimäre ist, von fern erblicken kann, ändert sich die Situation; Frankreichs Pflichten beginnen. Der Kaiser hat den Ausspruch gethan: „Ich verabscheue die Verträge von 1815"; das gefährlichste, was diese Verträge für uns geschaffen, ist Preußen. Ein Preußen, welches seine Gränzen bricht, würde eine Verschlimmerung dieser Verträge sein; ein souveränes Preußen, welches den Bund bricht, deutsche Kräfte verschmelzen würde, wäre für Frankreich eine so große Gefahr, daß keine Regierung sie hinnehmen könnte. Die „France" schließt ihren Artikel: In Frankreich kann es keine andere Stimme geben, als die Nationalitätspolitik und diese Politik zu unterstützen, befehlen Frankreichs Würde und Interessen.

München, 4. Juli. Das baierische Hauptquartier ist nach Kaltennordheim vorgeschoben worden. Man erwartet die Verordnung wegen Mobilisirung der Landwehr.

Petersburg, 4. Juli. Die russischen Journale sprechen ihre Sympathien mit Oesterreich aus.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Druck und Verlag von C. Budweiser in Krakau.

Franciszka Skielskiego, drukarza w Rzeszowie bez